Zeitschrift: Marchring

Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March

Band: - (1996)

Artikel: 100 Jahre Bürgermusik Tuggen 1896-1996

Autor: Wyrsch, Jürg

Kapitel: Starker Wind in den Segeln 1987-1996 : über Gleichschritts Tücken zu neuem Vorstand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STARKER WIND IN DEN SEGELN 1987–1996

Über Gleichschritts Tücken zu neuem Vorstand

«Unsere Erwartungen am Schwyzer Kantonalen Musikfest in Einsiedeln sind mit Bravour erfüllt. Unsere Bürgermusik hatte starken Wind in den Segeln und ein schönes Jahr verbracht.»

Jahresbericht des Präsidenten Willi Bamert 1991.

«Wachtablösung an allen Orten in der Weltpolitik, doch unser Präsident und seine bewährten Vorstandsmitglieder gehen unbeschadet bereits in die vierte Runde, bestimmt ein gutes Zeichen für ein Vereinsklima.»

Jahresbericht des Präsidenten Louis Huber 1994.

Die 2159 Einwohner Tuggens erlebten 1986 eine aufregende Wachtablösung. 1988 sollte das Huber-Haus nach der Restaurierung von der Gemeindeverwaltung bezogen und im Mai 1989 eingeweiht werden. Die Tulux bereitete einen grossen Neu- und Ausbau vor, in der Schule unterrichteten seit 1977 neun Lehrer und Lehrerinnen und zwei Kindergärtnerinnen. Das Dorf wuchs, die Kanalisation floss in die ARA, das neue Schützenhaus im Chlausen und die Zonenplanung wurden vorbereitet.
In Genf trafen sich 1985 US-Präsident Ronald Reagan und Parteichef Michail Gorbatschow und wurden durch Bundesrat Furgler begrüsst. Der Bundesrat erliess eine neue Asylverordnung. Das Schweizervolk verwarf die Initiative Recht auf Leben und votierte für gleiche Rechte beider Ehepartner im neuen Erb- und Eherecht. 1986 erschreckte das Chemieunglück in Schweizerhalle die Bevölkerung, welche die Kulturinitiative und den UNO-Beitritt verwarf.

Letztes Jahrzehnt

Das Jahr 1987 eröffnete das letzte Jahrzehnt vor dem Jubiläum «Hundert Jahre Bürgermusik Tuggen». Vertiefen wir uns in diesem Jahr in alle Aktivitäten! Präsident und Mitglieder widmeten ihren Ehrgeiz den beiden Höhepunkten: Kirchenkonzert und Jahreskonzert.

Am Sonntag, den 17. Mai 1987 lud die Bürgermusik zum **Jubiläumskonzert «10 Jahre unter der Leitung von Dirigent Ernst Walser»**. Exakt zehn Jahre vorher hatte Ernst Walser die erste Probe der Bürgermusik am 17. Mai 1977 dirigiert. Mit vier Werken Originalblasmusik und drei Symphonieorchesterbearbeitungen für Blasmusik bewiesen Dirigent und Bürgermusik den hohen Stand des Könnens. Akustik, Bläser und Dirigent begeisterten verwöhnte Ohren, trugen einstimmiges Lob und den Wunsch nach weiteren Kirchenkonzerten ein. Das Konzert vom Samstag, den 28. November in der Aula eröffnete mit Jazz, wechselte von den Beatles zu Jubelklängen und Opernmelodien, über Filmthemen zur Ländlermusik. Man werweiste, ob politische Ereignisse noch immer einige leere Plätze überschatteten. Das breite Repertoire jedoch erstaunte ebenso wie es begeisterte. Die Bläser umrahmten die üblichen kirchlichen Feste wie Weisser Sonntag, Muttertag, Linthbordfest, Fronleichnam, Kilbi und Bettag wie den Nationalfeiertag mit dem abendlichen Ständchen im Wygärtli und vier 80. Geburtstage. Die Hitze am Kanto-

nalen Musiktag in Lachen liess am 28. Juni viele Schweisstropfen rinnen, die der Kehle nachgegossen wurden. Die zweitägige Reise nach Birkendorf im Schwarzwald, einem Reitereldorado, schlug der Präsident vor. An fünf Orte führten die Ständlitouren. Der zweite Teil des Abends strengte meist mehr an als das Blasen selbst. Das Skirennen *«war der schönste Ausflug seit Jahren. Das Wetter war schön und das Nachtleben auch.»* Der heruntergefallene Kranzkasten wurde mit einem Fest wieder befestigt und begossen. Trommel, Pauke und fünf Klarinetten wurden angeschafft. Trotzdem präsentierte der Jahresabschluss 1987 nur ein Defizit von Fr. 305.-. Den Dirigenten ehrten alle für seine zehn guten Jahre und den Vizedirigenten Hans Pfister-Bamert für stolze, hervorragende und ereignisreiche 40 Jahre in diesem Amte. Der St. Nikolaus war nicht mehr wegzudenken, dem durch seine grosse Präsenzzeit nach den Proben kein Missgeschick entgeht. Geburtstage wurden intern gefeiert und zu anderen Anlässen oft *«aus einer Mücke ein Elefant gemacht»*. Es war ein durchschnittliches Jahr mit 66 Proben und Aufführungen. Es ist dies ein gewichtiges Pensum, zählt man die Übungen in den eigenen vier Wänden, die Stunden der Proben und Feste dazu. Auch der Tod forderte sein Opfer. Ehrenmitglied Laurenz Pfister-Pfister, Schmiedemeister, Präsident von 1926 bis 1932, wurde zu Grabe geleitet.

Mit starkem Wind nach Einsiedeln

Das Vereinsjahr 1988 brachte eine Ruhepause. Sie war verdient, bereitete auf Kommendes vor und spendete neue Kraft. Das Konzert vom Samstag, den 19. November 1989 war ein Grosserfolg. Schlechtes Wetter verhinderte den Familienausflug wiederum. Hingegen mehrte sich das Vermögen um Fr. 5800.- auf total Fr. 50116.40. Damit waren Ziele verbunden! Im kommenden Frühjahr wurden sie mit dem Musikfest in Einsiedeln konkretisiert. Präsident Willi Bamert feierte seine 40 Jahre Mitgliedschaft. Mit Stolz durfte er auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit in der Bürgermusik Tuggen zurückblicken. Auf solidem Finanzfundament liebäugelten alle mit dem Jahre 1996.

Stabwechsel an beiden Fronten

Die Dirigentenwechsel prägen das Jahr 1989. **Ernst Walser demissionierte** mitten im Jahr. Der Rücktritt wurde aus musikalischen und menschlichen Gründen bedauert, war aber unabdingbar für die Bürgermusik Tuggen. Am 2. August bestimmte der Vorstand nach längerer Suche und der Testprobe vom 11. Juni **Werner Kubli zum neuen Dirigenten. Auch der Vizedirigent Hans Pfister-Bamert**, der über 41 Jahre die Musikanten taktvoll behandelt hatte, legte den Taktstock nieder. Ihm folgte **Jörg Lüchinger als Vizedirigent** und zugleich als Präsident der Musikkommission. Barbara Krieg löste die scheidende Ursula Wüthrich im Vorstand ab. Mit 63 Jahren Aktivmitgliedschaft schlug Josef Bamert-Buner alle Rekorde. Gesundheitliche Gründe liessen ihn zurücktreten. Noch heute erklingt sein Fagott zu Hause täglich. Erstmals massen sich die Skifahrer und Langläufer mit den Wangnern am gemeinsamen Skitag in Flums. Für das Konzert vom 18. November erhielt Bruno Bamert ein neues B-Horn. Aus Dankbarkeit für seinen unermüdlichen Einsatz mit der Kochkelle wurde **Hermann Annen als Ehrenmitglied** geadelt. Der zweitägige Ausflug führte die Bürgermusikanten nach Porrentruy in den Kanton Jura.

Marschieren verlernt!

Am 12. Kantonalen Musikfest in Einsiedeln vom 26. und 27. Mai 1990 erreichte die Bürgermusik den guten vierten Rang unter elf Vereinen in der dritten Stärkeklasse. 29 Musikkorps massen sich. Als OK-Präsident des Musikfestes 1985 überbrachte Ständerat Xaver Reichmuth die Kantonalfahne. Mit dem Selbstwahlstück *«Invicta»*, Ouverture for Band von James Swearingen, erreichten sie den 6. Rang, mit dem Aufgabenstück *«Feiertag»* von Otto Haas den 3. Rang, davon 29 Punkte allein für die Interpretation. Die Marschmusik war ein Muss und die Rangierung entsprechend miserabel. Der Empfang in Tuggen war ebenso grossartig wie die Leistung in Einsiedeln, wozu der neue Dirigent wesentlich beigetragen hatte. Hermann Bamert-Schnellmann wurde für 55 Jahre und Hans Pfister-Bamert für 45 Jahre geehrt. Dem Jahreskonzert vom Samstag, den 17. November lachte die Sonne des Grosserfolges.

In spitzbübischer Absicht und weiser Erkenntnis verzichtete am Jubiläumsumzug des Jodlervereins «Bergblüemli» 1994 die Bürgermusik auf das Spiel in Marschformation, bestieg einen Wagen und blies darauf die Märsche *«bequemer und in weit höherer Qualität als die strammen Wandermusikanten von Wangen»* auf Schusters Rappen.

Neuer Vorstand – Generationenwechsel

Am 15. März 1991 trat Willi Bamert-Fleischli nach 18 Jahren sein Präsidium ab. Mit Willi Bamert legte ein Präsident sein Amt nieder, der die Bürgermusik mit seinem menschlichen und grosszügigen Führungsstil tief prägte. Nach 18 Jahren überaus erfolgreicher Tätigkeit wurde er zum Dank verdienter **Ehrenpräsident**. Willi Bamert hatte in seinen 18 Jahren der Bürgermusik moderne Statuten angepasst, die Kassen gefüllt und die Bürgermusik den Geldsorgen enthoben. Zusammen mit der Feier des 80. Jubiläums kleidete sich die Bürgermusik neu und fand in Kirchenkonzerten neue musikalische Formen. Sie trat in der Aula zu den traditionellen Jahreskonzerten auf, reiste jedes zweite Jahr in die Ferne und feierte das 90. Jubiläum. Die musikalischen Erfolge dürfen sich unter seinem Präsidium sehen lassen, selbst wenn die Wechsel der Dirigenten ihn gelegentlich besorgten. Es ist sein grosses Verdienst, die Musik in die Moderne geführt zu haben, wo weniger der militärische Ton als Geselligkeit und Musse mitschwingen müssen, damit das Vereinsklima stimmt.

Zu seinem Nachfolger bestimmte die Generalversammlung Louis Huber-Keller, dessen Antrittsrede *«fürs Erste gar nicht so schlecht war»*, wie der neue Chronist Friedrich Bamert im Protokoll spottend notiert. Nach 22 Jahren ging nämlich dem Aktuar Herbert Gunz die Tinte aus. Sein Stil wird wie derjenige seines Vaters unvergesslich bleiben. Dem Leser der Protokolle fallen die Fortschritte der Schulbildung auf. Hatten zu Beginn unseres Jahrhunderts etliche Protokollschreiber erdenkliche Mühe, den Ablauf der Versammlung in träfe Worte, klare Grammatik und korrekte Orthographie zu fassen, so wird über die Jahre der Stil lockerer und leichter, die Orthographie korrekt und Grammatik perfekt. Der neue Aktuar Friedrich Bamert füllte Tinte nach und verfasste vielsagende Protokolle. Auch Ivo Huber trat nach 12 Jahren Vorstandstätigkeit ins Glied, musste aber drei Monate später den Stab des Vize-Dirigenten übernehmen. Unverhofft fielen ihm die Vorstandsehren somit er-

neut in den Schoss. Erstmals nach Jahren konzertierte die Bürgermusik am Nationalfeiertag wieder an einer offiziellen 1. August-Feier vor dem Schulhaus Eneda.

Weder Zäsur noch tiefen Einschnitt brachten die Wechsel im Vorstand. Dies spricht für einen reifen, gesunden Verein, dessen Strukturen gefestigt sind. Dennoch prägt jeder Präsident mit seinem Vorstand einen neuen Vereinsstil. Die Reise in den Tessin vom 12. und 13. Oktober bei Dauerregen wurde nicht als Stilwechsel gedeutet, wohl aber das hervorragende Konzert vom 23. November 1991, welches vom urchigen Muotathaler über Moussorgsky zur Rockmusik führte. Das weibliche Element war nun neben dem Vorstand auch in der Musikkommission vertreten, amtete doch Barbara Krieg als neue Notenverwalterin.

Louis Huber prägt den Verein mit modernem Stil in Musik und Führung, öffnet Grenzen, emanzipiert die Frauen, fördert und fordert das Proben zu Hause.

Führung

Die ersten Wochen forderten Louis Huber. Rasch musste der Vizedirigentenwechsel vollzogen sein. Dagegen regte sich Widerstand. Ivo Huber obsiegte und alle wünschten *«guten Stock»*. Musikkommission und Dirigent bestimmten den Musikstil. Der junge Dirigent forderte moderne Stücke, welche die klassischen Arrangements aus Oper und Klassik ablösten. Einflüsse aus Jazz und Pop breiteten sich aus. Bläser und Zuhörer schätzten den neuen Sound. Alle Jahreskonzerte im November gelangen hervorragend.
Eingebettet in die grosse Weltpolitik der Zeit sprechen die Jahresberichte von Kriegen im Irak, in Jugoslawien und überall auf dem Globus. Mit leisem Humor werden die Jahre beschrieben, harte Arbeit und Erfolg gewürdigt und frohe und kameradschaftliche Ereignisse unterstrichen. Sicher und kooperativ führt er den Verein, weist bestimmt aber korrekt auf mangelhafte Probenbesuche und fehlendes Proben hin, ermuntert und spornt zu Mehrleistung an. Keine eiserne Hand, sondern kollegiale, persönliche Art regiert. Des Aktuaren Spruch beweist es:
«Wie jedes Jahr, das isch doch klar,
begrüesst dä Presidänt die ganzi Musigschar.
Die GV isch somit eröffnet,
wänn doch bitte alli still si möchted.»

Grenzenlos und offen

Beim Wertungsspiel des «Oberbadischen Blasmusikvereins Breisgau» in Emmendingen bei Freiburg verdient sich 1992 die Bürgermusik in der Mittelklasse den 1. Rang mit Belobigung. Die Tuggner sprengten musikalisch in politisch brisanten Zeiten zur Frage des EWR gar die Schweizergrenze. Der Erfolg war ermutigend, selbst wenn die «Belobigung» fremd klang und die Auszeichnung den heimischen Massstab vermissen liess.

Am Konzert vom Samstag, den 20. November 1993 weitete der Präsident seinen Bläsern den Horizont, umrahmte doch die Bürgermusik das **Spiel der Bläsergruppe der Musikschule Tuggen** unter der Leitung von Musikschulleiter Armin Kölbli. Der Publikumsaufmarsch strafte alle Skeptiker Lüge. Der Kontakt zu jungen Nachwuchsbläsern der Musikschule war geknüpft. Vier Beitritte junger Musiktalente aus der Musikschule stehen bevor.
Am 30. April 1994 konzertierten **Bürgermusik und Caecilienverein Tuggen** gemeinsam in der Pfarrkirche zu Gunsten der

Krebsforschung Schweiz. Das erste Benefizkonzert der Vereinsgeschichte brachte einen beachtlichen Betrag und die besondere Genugtuung, sein Können und seine Zeit nicht nur in den Dienst der Musik sondern eines edlen Zwecks zu stellen.

Gleichberechtigung

Seit 1971 bliesen Frauen in der traditionell männlich beherrschten Bürgermusik. Sie wurden zum selbstverständlichen, nicht mehr wegzudenkenden Element. 1992 traten wieder vier Bläserinnen miteinander ein. Alle fühlen sich in der Musik wohl, angenommen und zu Hause. Ehepaare spielen gemeinsam in der Musik. Wieder folgte der Material- und Notenverwalterin Barbara Krieg 1992 eine Frau, Anna Baumgartner.

Proben: Vorher Üben!

Gutes Spiel, effizientes und erfreuliches Proben verlangen Vorbereitungen in den eigenen vier Wänden. Regelmässig forderten Präsident und Dirigent auf, Spielqualität, Probenfreude und die kameradschaftliche Rücksichtnahme zu steigern. Nur vereinzelt leuchten solche Aufrufe in den Unterlagen, nehmen aber in den letzten Jahren an Häufigkeit und Intensität zu. Mag dies mit unserem Lebenswandel, mit den Medien, der Freizeitgesellschaft zusammenhängen? Wer findet nebst den Dienstagsproben noch Zeit, sein Instrument zu spielen? Wer stört in einer Mitwohnung keine Nachbarn? Ein Wertewandel bahnt sich an. Wohin führt die Zukunft der Blasmusikgesellschaften? Bringt die moderne Musikschule, die heute in Tuggen einen guten Drittel eines Schülerjahrganges instrumental formt, genügend Nachwuchs? Erste Erfolge lassen hoffen.

Tuggen ohne Bürgermusik?

Durch die hundert Jahre ist die Bürgermusik aus dem Dorfleben nicht wegzudenken. Sie gehört mit ihrem grossen kulturellen Beitrag zu Tuggen, blies sie allein in den vergangenen fünf Jahren allen neugewählten Politikern zu Amt und Würde, umrahmte Nationalfeiertage, die kirchlichen Feste, besonders aber das Dorffest 1992, die 250 Jahre Kirchweihe der Pfarrkirche Tuggen und das 25jährige Pfarrjubiläum Pfarrer Erhard Müllers anno 1993, das Fest der 20 Jahre Moorhexen 1994, die Schulhauseinweihung Dorfhalde, die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde mit Foktö in Ungarn 1995 und die Einsetzung von Pfarrer Alfred Schmidt nebst vielen Abholungen erfolgreicher Vereine. Was wären all die Feste, Geburtstage, Jubiläen und Feiern ohne unsere Bürgermusik! Selbst Beerdigungen verleihen die feierlich-traurigen Klänge tiefen Trost. So auch 1992, als Ehrenpräsident Jakob Bamert am 1. Februar mit 77 Jahren starb. Davon hatte er 51 Jahre seiner Bürgermusik gewidmet.

Auf zum Hundertsten!

Die Generalversammlung setzte am 12. März 1993 die Kommission «100 Jahre Bürgermusik Tuggen» unter dem Präsidium von Willi Bamert-Fleischli ein. Neue Fahne und Uniform sollen glänzen. Der traditionell offene Geist lud auch den Musikverein aus Deutschlands Unterharmersbach samt historischer Bürgerwehr ein.

In den grossen Vorbereitungen auf das Jubiläum verhallte der mässige Erfolg am **13. Kantonalen Musikfest in Wangen am 10.-11. Juni 1995** in verständnisvollen Ohren. Wer grosses im Schilde führt, muss Schwergewichte setzten. Diese liegen im Jubiläumsjahr 1996!

Neue Dirigenten

Das Konzert in der Pfarrkirche Tuggen beendete **Werner Kublis** hervorragendes Wirken in Tuggen. Bereits bei Amtsantritt hatte er seine Tuggnerzeit auf fünf Jahre beschränkt. Ihm folgte im Juni 1994 **Reinhard Schuler**, der die Aufgabe übernahm, den Verein auf das Kantonale Musikfest 1995 vorzubereiten. Nach 18 Monaten übergab er den Taktstock zu Beginn des Jubiläumsjahres 1996 in die Hände von **René Cherbuin**, der auch Tuggens Patensektion, die Harmoniemusik Schübelbach-Buttikon, leitet.

EPILOG

«La musique est l'art de penser avec les sons.»
Jules Léon Jean Combarieu 1859–1916.

«Die Musik ist nichts Anderes als der vernommene Rhythmus und die Harmonie des sichtbaren Universums selbst.»
Friedrich Wilhelm Josef von Schelling 1875–1954 in Bad Ragaz.

Die Bürgermusik Tuggen durchwirkt ein ganzes Jahrhundert, hinterliess Spuren, prägte Menschen, verband Bläser und Bläserinnen, ergötzte Publikum mit Theater, unterhielt mit bunten Klängen, verschönerte Feiern in Kirche und Politik, erquickte an Geburtstagen, Hochzeiten und Feiern die Herzen, ermunterte Kranke und tröstete am Grabe. Einem Musikanten widerfahren alle Schicksale des Menschen. Er nimmt teil am Leben seines Dorfes, seiner Gemeinschaft. Er verbindet sich mit gleichgesinnten Kameraden. Hier findet er Halt, Heimat und Erholung. Er dringt durch Erleben, Erfahrung, Musik und Vergeistigung in Gebiete vor, die Goethe als lebendige Verstandes- und Herzensbildung beschrieb, die so ferne ist vom toten Herbeibringen unbeliebten Materials, unbeliebter Begriffe, die nutzlos gehäuft oder nur zur Beschwerung kurzlebender, polemischer Argumente missbraucht werden.

Gemeinsamer musikalischer Besitz, immer wieder neu begonnen, nach strenger Wahl und eingehenden Proben erlebt, erfahren ohne Anhauch trügerischer, sentimentaler Verständigungsformeln, lebende musikalische Bildung als gemeinsamer Lebensstrom mit seinen Schroffen und Wasserstürzen, dahinströmend in Licht und Dunkel, unter den Wettern und unter gestillten heiteren Himmeln, aber immer strömend und an seinen beiden Ufern eine Heimat schaffend für jene, die es wagen, diesen Strom der Musik zu befahren. Das ist das ewige Geheimnis der Musik, der Spieler und Zuhörer, die sich zusammenfinden, gemeinsam spielen, Musik erschaffen und miteinander erleben. Möge dies über ein weiteres Jahrhundert mehreren Generationen in Tuggen Vorbild und Richtschnur sein, Kraftquelle und Zusammenhalt bieten, Kameradschaft und Freundschaft formen zum Wohle unserer Gemeinde und aller Menschen!

Dr. med. Jürg Wyrsch
8856 Tuggen,
11. Februar 1996